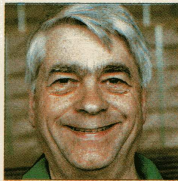


## BASTELBOGEN



Rolf Müller

«50 Prozent der Bogen werden nie fertiggestellt.» Rolf Müller weiss um die Schwierigkeiten, eines der rund 90 Kartonmodelle aus dem Angebot des Pädagogischen Verlags des Lehrerinnen- und Lehrervereins fertigzustellen. Seit dem Ersten Weltkrieg werden die Bogen hergestellt. Jedes Jahr werden rund 350 000 verkauft. Damit ist das Unternehmen der weltweit grösste Modellbogenverlag.

SEITE 3

HEUTE

KLOTEN / Regierungsrat zweifelt

## Zukunftssystem

Ob das 421 Mio. Franken teure Dock Midfield überhaupt in Betrieb genommen wird, ist laut dem Regierungsrat noch unklar. Die Swiss rechnet mit der Eröffnung im nächsten Jahr.

OLIVER STEIMANN

Im September haben die Unterländer SVP-Kantonsräte Rudolf Ackeret (Bassersdorf) und Hans Rutschmann (Rafz) in einer Anfrage an die Kantonsregierung wissen wollen, wie es um den Flughafen, insbesondere um das neue Dock Midfield stehe. In seiner Antwort meint der Regierungsrat nun überraschenderweise: «Es ist zurzeit noch offen, ob und wann das neue Dock Midfield seinen Betrieb aufnehmen wird.»

Es sei auch nicht zu verstehen, dass sich die Flughafenbetreiberin zurzeit in einem schwierigen wirtschaftlichen wie regulatorischen Umfeld bewege, heisst es in einem weiteren Abschnitt. Den-



Der prestigeträchtige Flieger müsste

später eröffnet werden. Die Bauarbeiten sind in diesen Tagen im vollen Gange. Spätestens im nächsten Jahr ist das Midfield

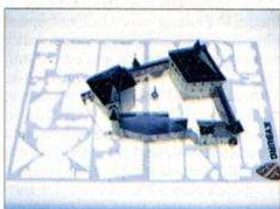
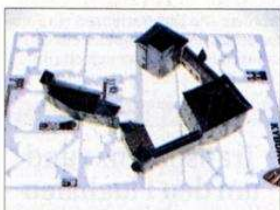


Rolf Müller kennt die Welt der Bastelbogen. Er leitet den Pädagogischen Verlag des Lehrerinnen- und Lehrervereins Zürich.

(Bild: David Baer)

Jährlich verkauft der Pädagogische Verlag rund 350 000 Bastelbogen – Die Geschichte eines Phänomens

## Eine Miniaturwelt aus Karton



Der Weg zur Burg ist gepflastert mit allerlei Unbill wie verklebten Fingern und strapazierten Nerven.

Verheissungsvoll und unangetastet liegt der Karton auf dem Tisch. In ein paar Stunden soll aus der platten Vorlage die Kyburg entstehen, dreidimensional, massstabgetreu im Verhältnis 1:250 und mit vielen liebevollen Details wie dem kleinen Röhrenbrunnen für den Innenhof.

In der Schweiz kennt jedes Kind, jeder Vater und jede Mutter die Bögen, die vor Weihnachten in der Schule angeboten werden. 350 000 werden jedes Jahr in rund 2500 Schulhäusern in der ganzen Schweiz verkauft. «Wir sind der weltweit grösste Modellbogenverlag», darf Rolf Müller mit Stolz feststellen. Der Deutschlehrer an der Kantonsschule Oerlikon leitet den Pädagogischen Verlag des Lehrerinnen- und Lehrervereins Zürich, der die Bogen herausgibt. Aber der Verlag ist nicht nur der grösste der Welt, er ist vermutlich auch der billigste.

Die Anfänge des Unternehmens reichen in die ersten Jahre nach dem Ersten Weltkrieg zurück. Damals zeichnete und veröffentlichte der Pionier der schweizerischen Modellbogenbewegung, der zürcherische Primarlehrer Edwin Morf, die ersten Modelle. «Seine Arbeit war selbstlos und von hohen Idealen geprägt», sagt Müller. Es habe ein hochwertiges und gleichzeitig billiges Lehrmittel und Spielzeug für die Jugend schaffen wollen.

Die Anleitung für die Kyburg klingt simpel, die 33 Einzelteile sind nummeriert und werden bis zum Schluss zu einem Ganzen zusammengefügt. Es ist theoretisch völlig klar, was zusammengehört, welche Linien nach vorne gefalzt werden müssen und welche nach hinten. Sie hat den zweithöchsten Schwierigkeitsgrad, ab zehn Jahren. Das sollte eigentlich kein Problem sein. Das Teppichmesser, um die Formen präzise auszuscheiden, und der Sekundenkleber liegen bereit (der forsche Bastler will sich nicht mit langen Wartezeiten herumquälen).

Die Kyburg ist ein Klassiker im Sortiment, das rund 90 verschiedene Artikel umfasst. Versierte Kinder ab elf Jahren basteln auch das Schloss Chil-

lon, eines der schwierigsten Modelle, oder die Gotthard-Postkutsche. Verkehrsmittel würden immer beliebter, erklärt Müller. Viele Kinder hätten keinen Bezug mehr zum Berner Bauernhaus oder zum Walliser Stadel.

Viele der Modelle sind seit Jahrzehnten dieselben. Vom Bastelpionier Morf, der in den 30er Jahren gestorben ist, sind zwar keine mehr im Verkauf, aber viele seines Nachfolgers Heinrich Pfenniger. Bis 1968 stammten alle Bogen von diesen zwei Entwerfern. «Jetzt sind es verschiedene Leute, die neue Bögen entwickeln», erklärt Müller. Dazu gehören Lehrer, Grafiker und Architekten.

Das Ritterhaus, das grösste Gebäude der Kyburg, ist rasch ausgeschnitten, die Wände kleben zusammen. Das Herz frohlockt, das geht doch zügig vorwärts. Aber ohalätz! Das Dach passt nicht wirklich – und das liegt nicht etwa an Autor Pfenniger. Die Architekten der originalen Kyburg hielten offenbar nicht viel von rechten Winkeln, das erschwert den kartonierten Nachbau erheblich.

Die Modellbogen haben zusammengefasst alle das gleiche Format: 24,5 mal 34,5 Zentimeter. Dafür sind sie nicht im gleichen Massstab konstruiert. Der Airbus A310 der Swissair kann sich natürlich auf dem Karton schlechter entfalten als das Postauto. «Das Flugzeug erfreut sich übrigens

### Im Internet kaufen

Der grösste Teil der rund 90 Bastelbogenmodelle wird über die Schulen verkauft, einige auch in Fachgeschäften. Zu den Modellen gehören nicht nur die klassischen Burgen oder Fahrzeuge, sondern auch einfachere Produkte wie die Zootiere oder das Memorie für Kinder ab sechs Jahren. Die neuesten Modelle sind die S-Bahn-Komposition oder der US-Sattelschlepper. Seit einer Weile werden die Bogen auch übers Internet unter [www.paedag.ch](http://www.paedag.ch) oder in der Linkliste von [www.zuonline.ch](http://www.zuonline.ch) angeboten. (ZU)

weiterhin sehr grosser Nachfrage. Ein Swiss-Nachfolgemodell ist nicht geplant», erklärt Müller. Warum sollten sie auch, die Swissair reißt sich gut ein in die nostalgischen Verkehrsmittel zwischen Spanischbrötlibahn und Gotthard-Postkutsche.

Alle Bogen sind aus starkem, biegsamem Bastelkarton, der einseitig bedruckt ist. Bei gewissen Bogen aus der Rubrik «Weihnacht, Festtage» kommen Transparentpapier, farbiges Seidenpapier und Goldfolie dazu. Damit lassen sich die berühmten goldenen Engel oder die Weihnachtssterne anfertigen.

Der Teufel steckt auch bei der Kyburg im Detail. Das werden sich auch so manche Eltern schon gedacht haben, als sie mit leimverklebten Fingern ihren verzweifelten Kindern beim Vorritzen der Falze helfen mussten. Denn je kleiner die Teile, desto kniffliger das Arbeiten. Das Türmchen am Wehrgang ist nicht geradzubringen. Noch über wirds beim Gefängnis neben der Kapelle. Die Folterkammer, die in diesem Gebäudeteil untergebracht ist, macht ihrem Namen alle Ehre. Das völlig asymmetrische Dach mit acht (!) Ecken wird zumindest bei der Kyburg nie und nimmer wasserdicht.

Die Preise der Bogen sind dagegen ohne Makel. Alle Artikel kosten 2 Franken. «Wir sind nicht gezwungen, ständig an der Preisschraube zu drehen», schildert Müller das Prinzip. Nachdem sie während 47 Jahren den gleichen Einheitspreis pro Artikel verlangt hatten, erhöhten sie diesen im Jahr 1995 auf den heutigen Preis. «Jetzt hoffen wir, diesen neuen Preis wiederum viele Jahre beibehalten zu können.»

Der Pädagogische Verlag begreift sich als ein idealistisches Non-Profit-Unternehmen, das nur so weit nach kaufmännischen Kriterien arbeitet, um den Fortbestand gewährleisten zu können. Einiges wirkte etwas «handgestrickt», da es sich nicht dem wechselnden Zeitgeist anpassen müsse. Das Sortiment wandelt sich zwar stetig, aber gemächlich. Es gibt keine aufwändige Werbung, keine Ausstellen-

dienst-Mitarbeiter, keine Ausstellungen.

Die Burg nimmt langsam Form an, macht den trutzigen Eindruck, den sie sollte. Nur: Je mehr zusammenhängende Gebäude es werden, desto schräger sieht alles aus. Die Idee mit dem Sekundenkleber war vielleicht doch nicht die beste, denn er erlaubt keine Korrekturen. Die Verlockung, solchen Superleim zu verwenden, gab es bei den allerersten Modellbogen der Geschichte zum Glück noch nicht.

Vorläufer gibt es seit Mitte des 16. Jahrhunderts. Später hat Goethe «allerley artige Lusthäuser mit Pilastern, Freitreppen und Dächern» aus Papier eronnen. Grosse Mode wurde der Modellbogen aber erst im 19. Jahrhundert, vor allem nach der Erfindung der Lithographie. Damals kamen Tausende von Modellen auf den Markt. Alles Erdenkliche wurde angeboten: Königspaläste, Tempelruinen, Opernhäuser, funktionierende Dampfmaschinen und Nähmaschinen.

Die Welt ist heute eine andere. Kartongebastel sei nicht mehr in – könnte man meinen. «Weit gefehlt», sagt Müller. Modellbogen erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit. Offensichtlich bietet das Basteln eines schönen Kartonmodells etwas, was weder Barbie-Puppen noch Videospiele, weder Elektronik-Baukästen noch Gameboys bieten können. «Der Modellbogen wird nicht aussterben», wagt er die Prognose.

Leimverklebt, mit zittrigen Fingern, leicht verkrampten Unterarmen vom Schneiden mit dem Teppichmesser, aber mit einem tiefen Glücksgefühl steckt man die letzten Teile zusammen: das äussere Tor und das Eingangstor. Da steht sie, die Kyburg, etwas krumm, aber selber errichtet. Und damit darf sie das Schicksal rund jedes zweiten Bogens teilen, denn Müller schätzt die knifflige Geduldsarbeit realistisch ein: «50 Prozent der Bogen werden nie fertiggestellt.»

Urs Wegmann